

Valerio Olgiatis Kugel-Bahn auf den Cassons ist zu teuer

Die im Januar in Flims präsentierte Variante zur Realisierung der neuen Cassonsbahn von Stararchitekt Valerio Olgiati wird aus Kostengründen nicht realisiert. Zudem wird der Bahnbau nun etappiert.

von Denise Alig

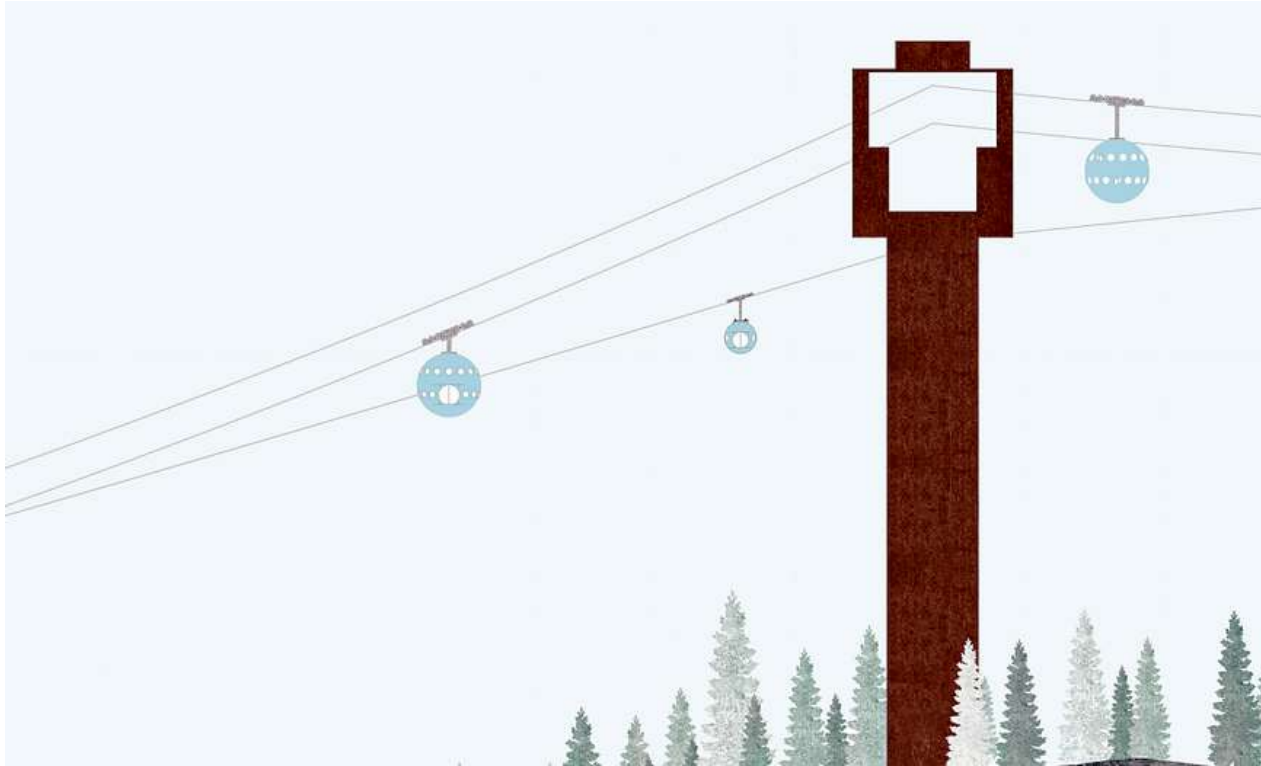
An der Gemeindeversammlung vom Montagabend in Flims wurde auch über den Stand des im Januar dieses Jahres präsentierten Projekts zum Bau der neuen Cassonsbahn informiert. Mit der Bahn sollte das Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona auf aufsehenerregende Weise neu erschlossen werden.

Präsentiert worden war der Bevölkerung damals an einer sehr gut besuchten Informationsveranstaltung ein futuristisches Bauvorhaben mit kugelförmigen Gondeln und braun eingefärbten Betonmasten aus der Feder des einheimischen Stararchitekten Valerio Olgiati. Mit der hauptsächlich von der Weisse Arena Gruppe finanzierten Bahn hätten die Gäste in Rekordzeit auf den Cassons transportiert werden können. Das Projekt war gut aufgenommen worden, und auch die Umweltverbände hatten sich positiv dazu geäussert.

Abgespeckte, etappierte Variante

Doch inzwischen hat sich die Sachlage fundamental geändert, wie an der Gemeindeversammlung vom Montag deutlich wurde. So wäre die von Olgiati erarbeitete Variante nach Informationen der «Südostschweiz» viel zu teuer geworden. Die Rede war von über 150 Millionen Franken, was offensichtlich auch der Weissen Arena Gruppe als Bauherrin zu viel war. Entsprechend soll nun (vorzugsweise in Zusammenarbeit mit Olgiati) ein kostengünstigeres und etappiertes Projekt realisiert werden. Das geht – zumindest teilweise – aus einer Medienmitteilung der Gemeinde Flims von gestern hervor.

In der auf der Website der Gemeinde zu findenden Mitteilung heisst es einleitend: «Die neue Erschliessung des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona ist nach ausführlichen Abklärungen auf die Wintersaison 2019/20 möglich. Sie erfolgt in Etappen. Die erste Etappe umfasst die neue Bahn mit spektakulärer Panora-



Futuristisches Projekt: Die ursprünglich geplante neue Cassonsbahn mit den kugelförmigen Gondeln und den braun eingefärbten Betonmasten muss aus finanziellen Gründen einer etappierten Variante weichen.

Archiv Valerio Olgiati

masicht auf die Tschingelhörner und das Martinsloch des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona.»

Dann kommen die Verfasser der Mitteilung zum Kern der Sache: «Nachdem am 28. Januar 2017 die Vision eines Leuchtturmprojekts präsentiert wurde, nahmen die Verantwortlichen der Gemeinde Flims und der Weissen Arena Gruppe vertiefte Abklärungen unter anderem in seilbahntechnischen und statischen Ge-

«Eine betriebswirtschaftlich sinnvolle Erschliessung ist nur in Etappen möglich.»

gebenheiten vor.» Mit der Folgerung, «dass eine spektakuläre, betriebswirtschaftlich sinnvolle und schnelle Erschliessung in den kommenden Jahren nur in Etappen möglich ist». Begonnen wird mit dem oberen Teilabschnitt.

«In einer ersten Etappe wird die Zugänglichkeit des Gebiets von Nagens nach Ils Cugns (Cassons) als Leuchtturmprojekt geprüft und weiterverfolgt», heisst es. Als Zubringer bis nach Nagens soll vorerst die bestehende Gondelbahn «Arena Express» ab Flims dienen. «Im Zuge des Projekts soll die Bahn mehr Komfort wie den Biketransport im Sommer und den Ausbau mit neuen Gondeln erhalten.» Nach aktuellem Planungsstand belaufen sich die Kosten «für die erste Etappe auf knapp 50 Millionen Franken, und das Projekt ist innerhalb von drei Jahren realisierbar».

Eine zweite Etappe, in welcher der untere Streckenabschnitt von Flims nach Nagens mit einer komplett neu-

en Bahn ausgearbeitet würde, sei noch offen, heisst es.

Adrian Steiger, Gemeindepräsident von Flims, wollte die Medienmitteilung gestern auf Anfrage nicht weiter kommentieren. Auch die Medienabteilung der Weisse Arena Gruppe verweist auf erwähntes Communiqué. Valerio Olgiati war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Gemeinde soll mitzahlen

Zur Mitfinanzierung der gemäss Budgetbericht auf 80 bis 100 Millionen Franken zu stehenden Bahn sieht die Gemeinde Flims im Investitionsplan 2018–2023 20 Millionen Franken vor (Ausgabe vom 6. Dezember). Ob diesem Beitrag und den damit verbundenen Bedingungen zugestimmt wird, liegt in der Hand des Flimser Soveräns. Er soll im nächsten Jahr darüber abstimmen. Offensichtlich ist die in Flims noch vor einem Jahr herrschende Euphorie einer gewissen Ernüchterung gewichen.

Pizza-Plausch endet im Spital

Neun Frauen im Alter von 41 bis 72 Jahren hatten sich am Montagabend im alten Backhaus im Dorfzentrum von Sarn am Heizenberg getroffen. Laut einer Medienmitteilung der Kantonspolizei Graubünden backten sie gemeinsam im Holzofen Pizza und assen diese im rustikalen Lokal.

Nach dem Essen wurde es mehreren Frauen übel. Zwei verloren gemäss Mitteilung gar kurzzeitig das Bewusstsein. Sofort öffneten die noch handlungsfähigen die Fenster und alarmierten unverzüglich die Rettungskräfte.

Insgesamt standen zwölf Rettungssanitäterinnen und -sanitäter, eine mit der Ambulanz ausgerückte Rega-Ärztin und fünf Ambulanzen der Rettung Chur, des Spitals Thusis sowie des Spitals Savognin im Einsatz. Alle Frauen wurden zur Überprüfung ins Spital Thusis transportiert.

Aufgrund erster Erkenntnisse ist nicht mit bleibenden Schäden der Gesundheit zu rechnen. Gemäss Polizeiangaben deutet einiges darauf hin, dass der Kamin wegen der Wetterlage mit starken Winden nicht richtig funktionierte und dadurch Kohlenmonoxid in den Raum strömen konnte. Die Kantonspolizei Graubünden hat die Ursachenermittlung aufgenommen. (so)

Valär neuer Professor für Romanisch

Der Universitätsrat der Universität Zürich hat Rico Franc Valär auf den 1. August 2018 zum ausserordentlichen Professor für Rätomanische Literatur und Kultur ernannt.

Valär ist 36 Jahre alt und stammt aus Zuoz. Er studierte vergleichende romanische Sprachwissenschaft, rätomanische Sprach- und Literaturwissenschaft sowie Französische Literaturwissenschaft an der Universität Zürich, wo er 2011 auch die Promotion erlangte. Anschliessend war er Assistent am Lehrstuhl für Rätomanische Literatur und Kultur der Universität Zürich sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesamt für Kultur. Seit 2016 ist er dort Leiter Dienst Kulturelle Teilhabe. (fh)

Der Churer Titthof wird aufgefrischt

Der Zustand des Katholischen Kirchgemeindehauses Titthof in Chur ist schlecht. Dies wird sich aber bald ändern. Die Kirchgemeindeversammlung hat einen Kredit von rund 5,76 Millionen Franken für die Sanierung des Gebäudes genehmigt.

von Angela Gross

Die Fassade bröckelt, die Fenster isolieren nicht und die Elektroinstallationen entsprechen nicht mehr dem Standard. Kurz gesagt: Das Katholische Kirchgemeindehaus Titthof in Chur ist in einem schlechten Zustand. Doch dies wird sich nun bald ändern. Die Kirchgemeindeversammlung hat gestern Abend in Chur einen Kredit über rund 5,76 Millionen Franken für die Sanierung des Titthofs einstimmig genehmigt.

Laut Botschaft des Kirchgemeindevorstandes wird die Sanierung mit Geldern aus dem Bau- und Erneuerungsfonds finanziert. Dieser weist per Ende 2016 ein Vermögen von rund 9,2 Millionen Franken aus. Wegen der beantragten Sanierung sei keine Steuerfusserhöhung nötig. Die Versammlung



Grau statt weiss: Die Fassade und auch der Innenausbau des Kirchgemeindehauses Titthof müssen dringend saniert werden.

Bild Olivia Item

erhöhte gestern den ursprünglich vorgeschlagenen Kredit von rund 5,56 Millionen Franken sogar noch um 200 000 Franken, um zusätzlich noch ein externer Bühnenzugang zu realisieren.

Das 35 Jahre alte Gebäude soll laut Kirchgemeindevorstand ein Ort der Begegnung bleiben. Seit seiner Eröffnung im Jahr 1982 finden im Titthof regelmässig Anlässe von Vereinen und Organisationen statt, die zur Pflege und Förderung des kirchlichen Lebens dienen.

Sanierung ist dringend

Vor vier Jahren gab der Kirchgemeindevorstand eine Gebäudeanalyse in Auftrag – auch mit Bezug auf die Einhaltung der gesetzlichen Sicherheitsvorschriften. Diese Analyse habe den Handlungsbedarf klar aufgezeigt. Der weisse Aussenputz des Gebäudes

habe sich durch Verschmutzung und Pilze stark verfärbt. Die Lüftungsanlagen würden nicht mehr den heutigen energetischen und technischen Anforderungen entsprechen und die Schiebewände im Saal seien aus Sicherheitsgründen gar nicht mehr zugelassen.

Mit der Sanierung verfolgt der Kirchgemeindevorstand vor allem das Ziel, die Betriebssicherheit für die nächsten 20 bis 30 Jahre zu gewährleisten. Um die Bewirtschaftung der Räumlichkeiten im Titthof zu optimieren, wurde laut Mitteilung die Spezialistin für Organisationsentwicklung, Barbara Grass, beauftragt, ein Bewirtschaftungskonzept zu erarbeiten. Die Sanierungsarbeiten beginnen in rund einem Jahr. Ende 2019 soll das Katholische Kirchgemeindehaus Titthof fertig erneuert sein.